Nr. 294.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1,20 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,40 M., durch Briefträger 1,62 M.

Postzeitungsliste Nr. 5331.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Montag, 16. Dezember 1907.

31. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich.

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

16. Dezember: Oliver Cromwell wird Lordprotektor, 1653. — Blücher, zu Rostock geb. 1742. — Ludwig van Beethoven, Komponist, geb. 1770. — Wilhelm K. Grimm, Sprachforscher, gest. 1859. — Siegreiches Treffen bei Langres, 1870. — Karl Gutzkow, Dichter und Schriftsteller, gest. 1878.

Der konservative Delegiertentag.

Der Delegiertentag der deutsch-konservativen Partei hat einen in allen Stücken befriedigenden, wir können ohne Uebertreibung sagen: einen glänzenden Verlauf genommen. Mit dem trefflich durchgedachten und inhaltsreichen Vortrage, durch den die Verhandlungen auf das wirksamste eingeleitet wurden, hat der Parteivorsitzende, Freiherr von Manteuffel-Krossen, die von etwa 400 Delegierten besuchte Versammlung sogleich in eine angeregte und vertrauensvolle Stimmung versetzt. Es zeigte sich in der interessanten Diskussion, daß in den Reihen unserer Partei volle Einmütigkeit und Geschlossenheit herrscht, daß keine irgendwie geartete Unterströmung, wie sie fast allen übrigen Parteien das Leben schwer macht, die konservative Parteidisziplin zu stören droht. Als fest, selbständig und einig hat sich auch diesmal die konservative Partei erwiesen und mit vollem Vertrauen steht sie zu ihren Führern und Parlamentsvertretern.

Wenn Herr Freiherr von Manteuffel die innere politische Lage mit den Worten Heraklits: Alles fließt charakterisierte, so traf er damit ins Schwarze, und wenn Herr von Normann darauf hinwies, daß die parlamentarische Lage ungemein schwierig sei, so stellte er nur eine Tatsache fest. Es war ganz selbstverständlich, daß auch der Delegiertentag diesen Zeitumständen Rechnung tragen und sich großer Selbstbeschränkung und Zurückhaltung befleißigen mußte. Das war um so leichter, als unsere Parteidisziplin ungebrochen ist und die politische Einsicht in allen Teilen der deutsch-konservativen Partei auf der Höhe steht.

Erst das Vaterland, dann die Partei: das war der Leitgedanke der Delegiertenversammlung. Die Blockpolitik werden die Konservativen loyal unterstützen, so viel Anforderungen dadurch gerade an sie gestellt werden. Aber ihren Grundsätzen treu zu bleiben, ist unsere Partei ebenfalls fest entschlossen. Das ist auch in der Resolution — der einzigen, die der Delegiertentag gefaßt hat — unzweideutig zum Ausdruck gebracht worden. Wir meinen, die übrigen Blockparteien und auch die verbündeten Regierungen haben Grund, diese Stellungnahme anzuerkennen. Als ein sehr deutliches Warnungssignal aber muß der einmütige Protest der Versammlung gegen die Ausdehnung der Reichs-Erbschaftssteuer und die Einführung direkter Reichssteuer sowie auch gegen die Abänderung des preußischen Wahlrechts beachtet werden.

Auch die wichtigste Organisationsfrage hat keinerlei Schwierigkeiten verursacht. Es hat sich gezeigt, daß auch hier die Delegierten einmütig entschlossen sind, tatkräftig und opferwillig mitzuwirken an der Ausbreitung des konservativen Gedankens. Die Tätigkeit der Parteileitung auf organisatorischem Gebiet erfuhr allgemeine Anerkennung, insbesondere wurde dem geschäftsführenden Mitgliede des Parteivorstandes, Herrn Abgeordneten Stackmann, für seine aufopfernde und erfolgreiche Organisationsarbeit ein Dankesvotum erteilt.

In der Schulfrage stand der Delegiertentag ebenfalls uneingeschränkt zur Parteileitung, insonderheit zu den konservativen Landtagsfraktionen und brachte dem hochverdienten Leiter unserer Abgeordnetenhausfraktion, Herrn v. Heydebrand und der Lasa, ein Dankes- und Vertrauensvotum dar. So ist damit der jüngste Delegiertentag der deutsch-konservativen Partei in allen Stücken vortrefflich verlaufen und hat wertvolle Ergebnisse gezeitigt. Er hat das Wachsen und Gedeihen der konservativen Bewegung gekräftigt und der Ausbreitung des Gedankens neue Bahnen eröffnet. Mögen nun die Delegierten die wertvollen Anregungen, die sie von Berlin mit nach Hause nehmen, gehörig ausnutzen und das ihrige dazu beitragen daß unsere Partei — wie der Herr von Manteuffel bemerkte — königstreu und fest, aber auch schlagfertig gerüstet dastehe für Kaiser und Reich, zum Wohle unseres Vaterlandes und Volkes.

Politische Nachrichten.

Aus dem deutschen Reiche.

Berlin, 15. Dezember.

Der Kaiser traf gestern vormittag 11 Uhr 20 Min. auf der Wildparkstation ein, wo er von der Kaiserin, dem Kronprinzen, dem Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich und der Prinzessin Viktoria Luise empfangen wurde.

Prinzregent Luitpold hat auf die Bitte des deutschen Kronprinzen die Patenschaft bei dessen jüngstem Sohne übernommen und den Prinzen Ludwig mit seiner Vertretung betraut.

Zum gestrigen 80. Geburtstage des Herrenhauspräsidenten Fürsten zu Inn- und Knyphausen übermittelten die beiden Vizepräsidenten des Herrenhauses eine kunstvoll ausgestattete Glückwunschadresse. Das Präsidium des Reichstages, des Abgeordnetenhauses, sowie der zurzeit tagenden Generalsynode sandten ebenfalls Glückwünsche.

Das Präsidium des Flottenvereins tritt am 18. Dez. zusammen, um zu den Vorgängen in Bayern Stellung zu nehmen und eventuell eine außerordentliche Hauptversammlung des Vereins zu beschließen. Prinz Ludwig von Bayern trifft heute abend in Berlin ein. Der bayrische Staatsminister Frhr. v. Podewils ist aus dem Flottenverein ausgetreten. Prinz Heinrich soll zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß das Präsidium des Flottenvereins durchaus korrekt gehandelt habe.

Zu der Meldung eines Berliner Blattes, die Reichsregierung bereite den Entwurf eines neues Preßgesetzes vor, erfährt die ‚Rh.-Westf. Ztg.' von unterrichteter Seite, daß gegenwärtig an keiner maßgebenden Stelle von derartigen Vorarbeiten zu einem Entwurf oder auch von der Absicht zu solchen Vorarbeiten etwas bekannt ist. Naturgemäß werden alle in der Oeffentlichkeit hervortretenden Wünsche auf Abänderung des bestehenden Preßgesetzes, beispielsweise des Zeugniszwangsverfahrens, an der zuständigen Stelle gesammelt und erwogen. An eine Verwertung derartiger Wünsche zu einem Gesetzentwurf ist man jedoch bisher nicht herangetreten.

Nach der letzten Volkszählung hat die reine polnische Bevölkerung in Preußen um 10,3 v. H. zugenommen, während sich die Gesamtbevölkerung nur um 8,2 v. H. vermehrt hat. Auf 10000 Personen kamen im Jahre 1905 978 Polen gegen 950 im Jahre 1900.

Die ‚Liber. Korrespondenz' hat festgestellt, daß der neue Reichsbankpräsident Havenstein ein Schwiegersohn des verstorbenen konservativen Abgeordneten von Meyer-Arnswalde und ein Duzbruder des Finanzministers v. Rheinbaben ist.

Der Harden-Prozeß beginnt am Montag.

20 Offiziere sowie 475 Unteroffiziere und Mannschaften sind gestern mit dem Dampfer „Prinzessin" als Schlußtransport aus Südwestafrika in Kuxhaven eingetroffen.

In Ostpreußen hat die Maul- und Klauenseuche einen bedrohlichen Umfang erreicht. Das Einbringen der Seuche aus den Grenzkreisen in die inneren Kreise und die Entstehung zahlreicher Seuchenherde im Innern der Provinz soll im wesentlichen auf fahrlässige oder gar wissentliche Verletzung der Anzeigepflicht seitens einer Reihe von Landwirten zurückzuführen sein.

Dresden, 15. Dezbr. Die Königinwitwe von Sachsen ist heute früh 3¼ Uhr sanft entschlafen.

Aus dem Auslande.

Frankreich. Der Vorsitzende der Kommission des französischen Senats für das Heerwesen Freycinet hat sein Amt niedergelegt, nachdem der Herabsetzung der ersten Reserveübung auf 21 Tage zugestimmt worden war.

Petersburg, 14. Dez. Im Hochverratsprozeß gegen 49 Sozialdemokraten, zu denen 37 Abgeordnete der zweiten Duma gehörten, wurden heute elf Angeklagte zu 5, fünfzehn zu 4 Jahren Zwangsarbeit und zwölf zu Zwangsansiedelung verurteilt, elf wurden freigesprochen. Unter den zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilten Abgeordneten befindet sich auch der Führer der sozialdemokratischen Partei, Zeretelli.

Konstantinopel, 15. Dezember. Der türkisch-montenegrinische Grenzstreit ist beigelegt. Der hier weilende türkische Botschafter in Rom ist in Begleitung des konstantinopler-montenegrinischen Geschäftsträgers in besonderer Mission nach Cettinje abgereist. — Hier wurde ein Komplott zur Entthronung des Sultans kurz vor der Ausführung entdeckt. — Der Kurdenaufstand in Kleinasien bereitet sich weiter aus. Mehrere Führer der kurdischen Bevölkerung haben ihren Anschluß an die Türken erklärt.

Rußland. Die sozialdemokratische Bewegung in den russischen Ostseeprovinzen ist längst auf das niedrigste Niveau gemeiner Räubereien und Mordtaten herabgesunken. Diese bekannte Tatsache wird wieder in Erinnerung gebracht durch folgende Meldung aus Reval: Es ist der Polizei endlich gelungen, die Mörder des Barons Budberg zu verhaften. Einer der Mörder, wie es scheint der Anführer einer großen Bande, hat ein Geständnis abgelegt, in den letzten zwei Jahren acht Morde, 26 Raubüberfälle sowie den Eisenbahnüberfall bei Elva persönlich verübt zu haben. Die Früchte seiner verbrecherischen Tätigkeit hat der verhaftete Gustav Lotzki, der ursprünglich Setzerlehrling in Riga war, stets dem sozialdemokratischen Komitee abgeliefert. Infolge der Verhaftung des Lotzki ist es der Polizei gelungen, noch 20 andere Räuber zu ergreifen, welche alle zu ihm in nahen Beziehungen standen.

Marokko. Die Truppen des Maghzen wurden von den Truppen des Roghi geschlagen. Die letzteren lagen nur 25 Kilometer von den französischen Streitkräften entfernt. — Der Gegensultan Muley Hafid wurde von dem Sgharn-Stamme, den er züchtigen wollte, gänzlich geschlagen und hat östlich von Marrakesch beim Semranstamme Schutz gesucht.

Bombey 13 Dez. Ernste Unruhen erregte in Villupuram ein Streit zwischen eingeborenen Christen und Hindus wegen einer religiösen Prozession, der sich die Hindus widersetzen. Die Polizei befahl der Menge, sich zu zerstreuen. Als die Hindus mit Steinen warfen, gab die Polizei Feuer, wodurch mehrere Personen getötet oder verwundet wurden. Militärische Hilfe ist von Madras erbeten. Authentische Einzelheiten fehlen noch.

Nordamerika. Präsident Roosevelt ist amtlich benachricht worden, daß das atlantische Geschwader zur Ausfahrt nach dem Stillen Ozean bereit sei. Auf allen Schiffen sind die als Köche und Diener beschäftigt gewesenen Japaner entlassen und ihre Stellen durch Neger besetzt worden.

Parteibewegung.

(Peinliches Aufsehen) macht eine Aeußerung des nationalliberalen Abgeordneten Stresemann in einer jüngst abgehaltenen Sitzung des Kolonialvereins. Der Abgeordnete Stresemann hatte in dieser Versammlung im Hinblick auf die Niederlegung des Protektorats über den bayerischen Landesverband durch den Prinzen Rupprecht von Bayern erklärt: „General Keim hat die Sympathie von anderthalb Millionen Deutschen hinter sich, da kann es ihn nicht berühren, wenn „einer da unten in München" mit seiner Agitation nicht zufrieden ist." Der Kronprinz ist persönlich mit dem Prinzen Rupprecht befreundet.

Der ‚Reichsbote' bemerkt dazu: „Diese Aeußerung war eine bedauerliche Taktlosigkeit, worin die nationalliberalen Herren sich besonders stark erweisen (vgl. Paasche und Bassermann). Was hat es für einen Zweck, in dieser Weise gegen den künftigen König von Bayern zu frondieren, zumal derselbe schon vorher die Herren verständigt hatte, daß er sich zurückziehen müsse, wenn die Wahl auf Herrn Keim fiele. Unter diesen Umständen hätte Herr Keim von vornherein bitten sollen, von seiner Wahl abzusehen oder nachdem er gewählt war, die Wahl dankbar abzulehnen, um den Verein vor dem Bruch mit den bayerischen Vereinen zu bewahren. Nun triumphieren die ultramontanen-bayerischen Partikularisten und Flottenfeinde. Was ihnen nicht gelang, das hat nun die Zentrale des Flottenvereins zustande gebracht."

Kolonialpost.

(Ostafrika.) Staatssekretär Dernburg hat kürzlich in Oldenburg im dortigen Flottenverein über die Eindrücke seiner Reise nach Ostafrika Mitteilungen gemacht, aus denen wir folgende interessante Stellen wiedergeben: „Das ganze Schutzgebiet ist nicht nur tropisch, sondern es liegt nahezu direkt unter dem Aequator, und das ist bei allen Erwägungen über die Zukunft nicht zu vergessen. Die englische Bahn von Mombassa nach dem Viktoria Nyansa ist 940 Kilometer lang, d. h. ungefähr die Distanz von Oldenburg nach Wien. Sie ist auf 1 Meter Spur gebaut und hat in runder Summe 110 Millionen Mark gekostet. Die jetzige Hauptstadt Nairobi teilt die Bahn in zwei Teile; sie liegt ziemlich hoch und ist deshalb von vielen Europäern dauernd bewohnt. Aber es zeigte sich, daß auch das Höhenklima nicht vor Seuchen und Malaria schützt, und ferner daß selbst eine hohe und dünne Luft europäische Arbeit sehr erschwert. Und so sind denn jene weißen Ansiedelungen um Nairobi, insbesondere, da ein Absatz für die Produkte fehlte, wieder sehr stark im Rückgang begriffen, und ein sehr unzufriedenes Element hat sich dort gebildet. Die Bauspekulation ist total zusammengebrochen. Auch ein wesentlicher Plantagenbau besteht in Britisch Ostafrika nicht. Er scheitert an der dünnen Besiedelung mit Schwarzen und der Ueberzeugung der Regierung, daß das Land in der Eingeborenenkultur eine sichere Basis finden werde, als wie an der Erzeugung von den den Schwankungen des Weltmarktes stark unterworfenen Plantagenprodukten. Die Dünne der Bevölkerungen erklärt auch die Bestrebungen, die beständig dahin gehen, aus dem viel volkreicheren Deutschostafrika beständig Arbeiter in großen Mengen zur Auswanderung zu bewegen, eine Tendenz, der nur durch große Vorsicht und angemessene Behandlung unserer Eingeborenen entgegengewirkt werden kann. Bei der Erwähnung des Endpunktes

der Bahn Port Florence, kam Dernburg auf die Schlafkrankheit zu sprechen, die in dem letzten Jahrzehnt die Inseln und Küsten so entvölkerte, daß man nahezu in Port Florence keinen Fisch mehr erhalten kann, weil die Fischer ausgestorben sind."

(Südwestafrika.) Der ‚Deutschen Kolonialzeitung' wird aus Windhuk geschrieben: Seit Morengos Tod ist es im Süden des Landes stille geworden, auch dort kann jetzt wieder der Farmbetrieb in Angriff genommen werden. Ein Teil der Bondelzwarts, darunter auch der frühere Unterhäuptling Josef Christian, arbeitet an der Südbahn und sieht so mit eigenen Augen, wer fortan Herr im Lande sein will. Gouverneur von Schuckmann hat in diesen Tagen eine Reise über Land nach dem Süden angetreten, die voraussichtlich zwei Monate dauern wird. Es ist erfreulich, daß der früher so vernachlässigte Süden jetzt immer mehr zu dem Ansehen kommt, daß er von jeher verdient hat. Das gute Einvernehmen, das sich jetzt mit unserem Nachbarlande, der Kapkolonie, anbahnt, ist mit Freuden zu begrüßen. Es wird, dessen sind wir sicher, von weittragender Bedeutung für die Eingeborenenpolitik Südafrikas sein. Als ein Beitrag zu dieser Eingeborenenpolitik sind auch die seit dem 1. Oktober in Kraft getretenen Eingeborenen-Verordnungen betreffend Paßpflicht, Kontrolle und Dienstverhältnis der Eingeborenen zu nennen. Es wäre verfrüht, heute schon ein Urteil über diese Neueinrichtungen abzugeben. Der Nutzen sowohl als auch die Mängel werden sich mit der Zeit zeigen. Wir haben aber alle Ursache, einer weisen Eingeborenenpolitik Raum zu geben, denn nach der großen Dezimierung unserer Eingeborenen wird die Arbeiterfrage für unser Land eine brennende. Dazu kommt noch, daß wir noch gar nicht absehen können, wie sich die Ovambofrage lösen wird. Die Portugiesen haben dem Ovambostamme, mit dem sie abzurechnen hatten, eine sehr empfindliche Niederlage bereitet. Die Häuptlinge der Aufständigen sind zu Nande, dem Oberhäuptling der Uakuanjama, geflüchtet. Diese kriegerischen Zustände werden zur Folge haben, daß der Arbeiterzuzug aus dem Ovambolande ins Stocken geraten wird.

Tagung der Generalsynode 1907.

4. Sitzung. Donnerstag, 13. Dez. 1907.
(4. Plenarsitzung, verspätet, weil der Bericht ausgeblieben war.)

Die Generalsynode erledigte heute in zweiter Lesung das Kirchengesetz betr. Umzugskosten der Geistlichen. Sodann gelangte der Antrag Graf von Hohenthal und Genossen betr. Berichterstattung über den Kirchenbau in Rom zur Verhandlung. Die Petitionskommission, die sich mit dem Antrag beschäftigt hat, beantragt eine längere Erklärung, worin die Genugtuung darüber ausgesprochen wird, daß im Sinne der von den früheren Generalsynoden gefaßten Beschlüsse ebenso der weitere Ausbau einer selbständigen Gemeinde wie der Bau eines würdigen evangelischen Gotteshauses in Rom nach wie vor das Ziel ist, das der evangelische Oberkirchenrat in Gemeinschaft mit dem deutschen evangelischen Kirchenausschuß und den großen evangelischen Vereinigungen Deutschlands unablässig im Auge behält. Die Generalsynode erklärt ferner ihr volles Einverständnis damit, daß die weitere Fortführung des Unternehmens in die Hände des deutschen evangelischen Kirchenausschusses gelegt werde, und spricht ihre Bereitwilligkeit aus, zur vollen Erreichung des vorgesteckten Zieles mit der Bewilligung von Kollekten einzutreten. Hofprediger a. D. Rogge fungiert als Berichterstatter, desgleichen Oberkonsistorialrat Möller, Superintendent Terlinden-Duisburg richtet an die beiden streitenden Gemeinden in Rom das Ersuchen, ob es nicht möglich sei, auch jetzt noch zum Frieden zu kommen. Die Annahme die Anträge der Kommission erfolgt sodann einstimmig.

Zur Beratung kam sodann der Entwurf zum Pfarrerbesoldungsgesetz. Berichterstatter der Kommission ist Syn. Landrat a. D. Winckler, Merseburg, der die Annahme des Entwurfes empfiehlt und das neue Gesetz auch in gesetztechnischer Hinsicht als ein vollkommenes bezeichnet. Ein Kommissionsantrag betr. Berücksichtigung der Erziehungskosten für die Kinder der Geistlichen wird fast einstimmig abgelehnt.

Die Annahme des Besoldungsgesetzes ebenfalls fast einstimmig.

Die Satzungen der Ruhegehaltskasse für evangelische Geistliche der im Gebiete des preuß. Staates vorhandenen evangelischen Landeskirchen und die Ruhegehaltsordnung selbst werden nahezu einstimmig angenommen. In gleicher Weise wurde das Kirchengesetz betreffend die Fürsorge für die Witwen und Waisen erledigt.

6. Sitzung. Sonnabend, 14. Dezember.

Eröffnung 10¼ Uhr. Nach der Morgenandacht (Syn. Sup. Petri-Sorau) folgen einige geschäftliche Mitteilungen des Vorsitzenden. Dem Präsidenten des Herrenhauses, Fürst v. Knyphausen, übermittelt die Synode zu seinem heute stattfindenden 80. Geburtstage durch Telegramm herzliche Segenswünsche. In zweiter Beratung werden die beiden Gesetze betr. Pfarrbesetzungsrecht und weitere Verstärkung des Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke fast einstimmig angenommen.

Auf den Bericht der 1. Kommission (Syn. Sup. Trümpelmann-Magdeburg) erklärt hierauf die Generalsynode die an ihrer außerordentlichen Tagung teilnehmenden Mitglieder für legitimiert. Der Berichterstatter regt dabei die Frage an, ob mit der Emeritierung eines Geistlichen auch der Verlust des Mandats zur Generalsynode erlösche. Die Praxis der Provinzialsynoden ist in diesem Punkte eine verschiedenartige. Außer dem Kommissionsantrag der Legitimierung der diesmaligen Synodalen findet dann auch der persönliche Antrag des Berichterstatters Annahme, dem Generalsynodal-Vorstand Kenntnis von den vorliegenden Differenzpunkten zu geben, um für die Zukunft ein einheitliches Verfahren zu sichern.

In den Verwaltungsausschuß der Alterszulagekasse, der Ruhegehaltskasse und des Pfarr-Witwen- und Waisenfonds werden 32 Mitglieder und ihre Stellvertreter durch Zuruf gewählt. Ebenso 6 neue Mitglieder in den Synodalrat: für Brandenburg: Geh. Reg.-Rat Schumann-Frankfurt a. O.; für Pommern: Ritterschaftsrat v. Knebel-Doeberitz Rosenhöh; für Schlesien: Sup. Meisner-Tschöplowitz; für Posen: Konsistorialpräsident Balan-Posen und für Rheinland: Geh. Kommerzienrat Conze-Langenberg.

Ueber ein Gesuch betr. Neuregelung der Anstellungsbedingungen und Besoldungsverhältnisse der Kirchenmusikbeamten berichtet Syn. Landgerichtsrat Glasewald-Magdeburg. Der entsprechende Antrag der Kommission findet die Zustimmung der Synode: das Gesuch wird dem Evangelischen Oberkirchenrat mit dem Anheimstellen überwiesen, vorkommenden Falles dahin zu wirken, daß die Gemeinden den Kirchenmusikbeamten eine der Bedeutung ihres Amtes entsprechende Besoldung gewähren.

Endlich erteilt die Synode dem Entwurf eines Haushaltsplans der Generalsynodalkasse für die Etatsjahre 1907, 1908 und 1909 ihre Zustimmung.

Der Präsident Graf von Schwerin gibt einen kurzen Ueberblick über die von der Synode geleistete außerordentlich anstrengende Tätigkeit. In 6 Plenar- und 22 Kommissionssitzungen hat sie 8 Vorlagen des Oberkirchenrats, darunter 6 Kirchengesetze und 45 Petitionen, verabschiedet. Nach dem Dank des Grafen an alle Instanzen, die zum glücklichen Gelingen der Synode beigetragen haben, erklärt der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, daß S. M. der Kaiser geruht hat, durch Kabinettsorder den Schluß der Synode auf heute zu bestimmen. Exz. Voigts spricht dabei seinen wärmsten Dank für die hingebende treue Arbeit aus.

Graf Wartensleben spricht dem Präsidenten der Synode den Dank der Versammlung für die umsichtige Leitung der Geschäfte aus.

Nach einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf S. M. den Kaiser, den Schirmherrn der evangelischen Kirche, wird die außerordentliche Synode um 11½ Uhr mit Gesang und Segen geschlossen.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 16. Dezember.

(Der „silberne Sonntag".) Der dritte Adventssonntag führt im Volksmunde den Namen des „silbernen", womit angedeutet wird, daß die Geschäftsleute an ihm auf einen regen Verkehr und guten Absatz ihrer Weihnachtswaren rechnen. Am gestrigen Sonntag nun, der im Gegensatz zu seinem ganz verregneten und deshalb stillen Vorgänger wenn auch nicht gerade schön, so doch trocken war, dürften sie sich in ihren Hoffnungen nicht getäuscht haben. In den Abendstunden durchflutete eine unzählbare Menschenmenge besonders die Ober- und Niederstraße. In manchen Läden mußten dort die Kauflustigen truppweise ein- und ausgelassen werden. Vom nächsten Sonntage, dem „goldenen", wird in dieser Beziehung noch mehr erhofft.

(Weihnachts-Postverkehr.) Am Sonntag, den 22. Dezember sind die hiesigen Paket-Annahme- und Paket-Ausgabeschalter von 9½ bis 11½ Uhr vormittags, also während des Hauptgottesdienstes geschlossen, sonst aber an diesem Tage wie Werktags geöffnet. Die Briefausgabestelle des Postamts I ist am bezeichneten Sonntag — abgesehen von dem gewöhnlichen Sonntags Schalterdienst — auch von 11½ bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 8 Uhr nachmittags zur Ausgabe von Paketadressen geöffnet. Die Annahme von gewöhnlichen Paketen nach Schalterschluß findet, unter Erhebung der besonderen Gebühr für diese verspätete Auflieferung, beim Postamt I hierselbst vom 19. bis 24. Dezember in den Stunden von 7 bis 10 Uhr nachmittags am Paketausgabeschalter der Packkammer, nach 10 Uhr nachmittags, wie zu gewöhnlichen Zeiten, am Nachtschalter (Zugang über den Hof von der Reichspoststraße her) statt.

Hk. (Die Handelskammer zu Bielefeld) tritt am Dienstag, den 17. Dezember 1907, nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale der Handelskammer mit folgender Tagesordnung zu einer Gesamtsitzung zusammen: 1. Mitteilungen über die diesjährigen Handelskammerwahlen. 2. Antrag der beiden Bielefelder Detaillistenvereine auf Vermehrung der dem Stadt- und Landkreise Bielefeld angehörenden Handelskammer-Mitglieder. 3. Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Börsengesetzes. 4. Entwurf eines Gesetzes betr. die Erleichterung des Wechselprotestes. 5. Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des § 63 des Handelsgesetzbuches. 6. Entwurf eines Vereinsgesetzes. 7. Antrag zur Abänderung des Warenhaussteuergesetzes. 8. Einführung eines Reichsspiritus-Monopols. 9. Aufhebung des Kommunal-Steuerprivilegs der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten. 10. Einsetzung eines Schiedsgerichts für einen vorliegenden Streitfall. 11. Antrag des Volks-Sparverbandes für Deutschland auf Beitritt der Kammer zu dem Verbande. 12. Bericht des Herrn Paul Delius über die letzte Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrats in Frankfurt a. M. 13. Bericht über die Tätigkeit der Kammer seit der letzten Sitzung. 14. Verschiedenes.

H (Herr Heinrich Probian) ist als der älteste Bürger Bielefelds am Donnerstag auf dem Gadderbäumer Friedhof beerdigt. Er stand im 94. Lebensjahre und besuchte fleißig die Kirche.

(Ein aufgegriffener Russe.) Vor dem hiesigen Schöffengericht sollte am Freitag gegen den hier in Untersuchungshaft befindlichen am 30. v. Mts. von der Polizeibehörde Schildesche aufgegriffenen Russen David Zomberg wegen Landstreicherei verhandelt werden. Zomberg, welcher anscheinend entweder simuliert, oder der deutschen Sprache nicht mächtig ist, gab auf die ihm vorgelegten Fragen nur unvollständige, oder keine Antworten, sodaß es nicht möglich war, die Verhandlung durchzuführen. Es wurde daher die Verhandlung vertagt und beschlossen, zur nächsten Verhandlung einen Dolmetscher heranzuziehen. Seine Mitgefangenen erklärten, daß sein Verhalten auch in der Gefangenzelle dasselbe sei, wie bei der gestrigen Verhandlung.

a. (Herrenvortrag.) von Fräulein Minna Kube in Brinkhoff's Tonhalle: „Wie erhalten wir uns schöne Frauen?" — Das ist nun schon in kurzer Zeit der zweite Vortrag über derlei Dinge. Wir fragen, wie soll das in Bielefeld weitergehen? Sollen allwöchentlich unberufene Leute ihren Mund über die zartesten Dinge auftun, und mit ihrer Weisheit, die in der widerwärtigsten Weise von Reklame und Spekulation begleitet ist, vielen jungen Menschen Schaden tun? Wir halten es für einen Skandal, daß ein Fräulein Männerpublikum zu solchen Vorträgen einladen darf. Und wenn diese „Privatgelehrte", von deren Gelehrsamkeit der Prospekt mit seinem Marktschreiereien wahrlich nichts erkennen läßt, nicht von selbst weiß, daß das gegen alle gute Sitte ist, so sollte doch die Polizei durch das vorgehaltene Mäntelchen der Wissenschaftlichkeit hindurchsehen, auch durch den schönen Schluß des Prospektes: „zum besten der Erholungsbedürftigen", zu dem wir nach vielen Erfahrungen gar kein Vertrauen haben, sich nicht rühren lassen, sondern den ganzen Unfug verbieten.

(Beleidigungsklage gegen den Reichstagsabgeordneten Severing.) Die im Verfolg des Streiks bei Göricke in der hiesigen ‚Volkswacht' am 14 und 21 Sept mber cr. unter den Ueberschriften „Neue Terrorismusblüten" bezw. „Christliches" erschienenen Artikel haben eine Beleidigungsklage gegen den Reichstagsabgeordneten Karl Severing gezeitigt. Die Klage ist angestrengt von zwei bei Göricke in Arbeit stehenden Schlossern, die dem christlichen Metallarbeiterverbande angehören, dessen Mitglieder durch die beiden Schlußsätze des ersteren Artikels, als dessen Verfasser und Einsender Severing bezeichnet wird, hart mitgenommen sind, während der verantwortliche Redakteur der ‚Volkswacht', Max Sachs hier, als Zweitbeklagter sowohl für den ersteren als auch für den letzteren unter „Christliches" erschienenen Artikel, dessen Autor nicht bekannt ist, der jedoch ebenfalls sehr schwer beleidigende Aeußerungen gegen den Verband bezw. gegen seine Mitglieder enthält, in Anspruch genommen wird. Die beiden Privatkläger klagen zugleich im Namen von weiteren 18 dem Verbande zugehörigen Personen, die als Kläger aber nur in dem mißlungenen Sühn termin vor dem Schiedsmann aufgetreten sind. Prozessual bemerkenswert bei dieser Klage ist, daß außer den hier in Betracht kommenden bekannten §§ 85, 86 des Str.-G.B. über Beleidigungen und den §§ 20, 21 des Gesetz über die Presse vom 7. Mai 1874, der Art. 31 des Gesetzes vom 16. April 1871, betr. die Verfassung des deutschen Reiches zur Geltung kommt. Der Artikel bestimmt u. a., daß ohne Genehmigung des Reichstages kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden kann. Für die Hauptverhandlung selbst ist das hiesige Schöffengericht in erster Instanz zuständig. (B. V. 3.)

T. (Kammermusik-Abend.) Die Direktion des Hotel Vereinshaus veranstaltete gestern in dem großen Saale desselben einen populären Kammermusik-Abend, ausgeführt vom Ravensberger Streichquartett der Herren Barkhausen, Harbaum, Schulz und Pradel. Die von Musikliebhabern bekanntlich hochgeschätzten Künstler erfreuten das erschienene Publikum durch ihre vollendeten Darbietungen, denen ungeteilter Beifall gezollt wurde. Besonders dankbare Aufnahme fand das Andante con moto aus dem Streich-Quartett D-moll von Fr. Schubert. Bei der Anerkennung, die der

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem poln. Aufstande im Jahre 1848.
Von L. Ideler.

34) (Nachdruck verboten.)

„Ein verständiger Brief!" sagte Arnau, das Schreiben in seine Brieftasche legend. „Graf Morinski ermahnt selbst zur Vorsicht und gießt nicht noch Oel in das Feuer. Junger Herr", wandte er sich dann an Stephan, der schweigend mit zu Boden gesenkten Augen ihm gegenüberstand, „ich sollte Sie eigentlich verhaften und in die nächste Festung abliefern, weil Sie meine Verbote übertreten haben. Und trüge das Schreiben einen andern Inhalt, so müßte und würde ich es tun. Doch dies ist viel mehr eine ernstgemeinte Warnung als eine verräterische Nachricht; dieser Brief schadet nicht, sondern nützt, und ich kann Sie daher schonen. Ich werde den Vorfall nicht zur Anzeige bringen."

Er verneigte sich leicht und wollte gehen.

Ueber das schöne Knabenantlitz breitete sich die Röte der Beschämung. Er ergriff die Hand des Offiziers, und Tränen traten in seine Augen.

„Ich danke Ihnen, Herr Leutnant!" stammelte er. „Sie sind ein edler Feind!"

Der alte Kasimir hatte nahe genug gestanden, um jedes Wort verstehen zu können, was die beiden miteinander sprachen. Als Stephan zu ihm trat und die letzten Tränen jugendlicher Erregtheit trocknete, richtete der Alte sich aus seiner gebückten Stellung auf und betrachtete den Knaben. Dann wies er auf den Offizier.

„Wär's ein Russe gewesen, dann befände sich der gnädige junge Herr jetzt auf dem Wege nach Sibirien", sagte er.

„Er hat mich durch seine Großmut entwaffnet!" rief Stephan ungestüm. „Steht er mir einmal als Feind gegenüber, ich kann ihn nicht töten!"

„Wenn wir das Vaterland aus seiner schmachvollen Knechtschaft befreien wollen, so dürfen wir nicht danach fragen, wer uns gegenübersteht!" grollte Kasimir, und in dem vernarbten Gesichte zuckte es wie Wetterleuchten.

Stephan schwieg. Dann fragte er, indem seine Augen sich mit einem seltsamen, verschleierten Blick auf den Greis vor ihm richteten: „Glaubst du an eine Wiederauferstehung Polens?"

„Bis zum letzten Atemzuge!" erwiderte Kasimir.

„Mitunter ist es mir wie ein Traum", sagte Stephan leise, „ein Traum, der in Wirklichkeit zerrinnen wird. Ich glaube, wir erreichen es nie!"

„Nur nicht mutlos, junger Herr!" flehte Kasimir. „Die Großmut des Preußen hat Sie weich gestimmt. Denken Sie nur an den Sieg!"

„Ja, wir werden siegen!" erwiderte Stephan. Die alte, glühende Begeisterung kehrte ihm zurück; die Stimmung der Polen wechselt von Augenblick zu Augenblick. „Bis zum Tode gehöre ich dem Vaterlande an!" Er drückte die Hand des Alten und schritt dem Schlosse zu.

Auch der Offizier hatte den Platz verlassen, auf dem sich die kleine Szene abgespielt hatte; nach wenigen Schritten aber holte Anna von Stanicz ihn ein und streckte ihm ihre Hand hin. In ihren blauen Augen schimmerte es dabei feucht, und unwiderstehlich bezwungen legte Hans von Arnau impulsiv seine Rechte in die ihre.

„Ich danke Ihnen, daß Sie meinen unbedachten Bruder geschont haben!" begann Anna.

„In diesem Falle konnte ich es, ohne meine Pflicht zu verletzen, und tat es nur zu gern!" erwiderte er leise. Er führte die schmale Hand, die er in der seinen hielt, an seine Lippen und glaubte, einen leisen Druck ihrer Finger zu spüren, aber er hatte sich doch wohl geirrt. Anna entzog ihm ihre Hand; sie unterdrückte gewaltsam jede Gemütsbewegung, und was in des stolzen Mädchens Herzen, das sich ihm zuneigte, vorging, ahnte Arnau nicht.

„Sie haben sich in verschiedenen Fällen schon als ein Ehrenmann uns gegenüber gezeigt", antwortete sie, und ein warmer Blick aus ihren Augen traf ihn, der mit ihrer ruhigen Sprache nicht so recht übereinstimmte, „so daß ich bereits daran gedacht habe, Sie über verschiedene Verhältnisse in unserer Familie aufzuklären. Dies letzte Ereignis mit meinem Bruder läßt mich nicht länger zögern, es zu tun. Wir sind Ihnen großen Dank schuldig, und ich denke, ich kann Ihnen vollkommen vertrauen."

Sie sah ihn ernst und fragend an.

„Vollkommen!" antwortete er fest; es klang wie ein Schwur.

„Ich wußte es. Meine Aufklärung betrifft hauptsächlich Mama. Ihr Wesen muß Sie befremden, denn sie stellt sich Ihnen feindlich gegenüber, und das haben Sie nicht um uns verdient."

(Fortsetzung folgt.)

Direktion des Vereinshauses für diese Veranstaltung gebührt, wäre ein zahlreicherer Besuch sehr zu wünschen gewesen.

-n. (Weihnachtskonzert — Neustädter Kirche.) Das war allerdings ein Wohltätigkeitskonzert in mannigfacher Bedeutung, welches gestern, Sonntag abend, in der überfüllten Neustädter Kirche stattfand. Im Programm wechselte Solo mit Männerchören und Gemeindegesang, wodurch das eigentlich Konzertmäßige etwas vermieden und die Zuhörer enger in Fühlung traten mit dem Weihnachtscharakter des Konzertes. Was haben wir hier in Bielefeld jetzt für treffliche Künstler! Fräulein Amalie Waibel erfüllte mit ihrer seriösen, vollen Altstimme die ganze, weite Kirche. Die Weihnachtslieder, die sie sang, chronologisch in der Folge, vom 14. Jahrhundert an bis in die Jetztzeit hinein, wurden von ihr mit einer tiefinnerlichen Beseelung gesungen. Diese Sängerin singt wahrlich nicht nur in die Ohren, sondern ins Herz hinein. Ganz ausgezeichnet begleitete sie auf der prachtvollen Neustädter Orgel Herr Gerard Bunk, der sich als ein wahrer Meister der Orgel an der Bachschen Fantasie und Fuge in g-mol, sowie an der Fantasie und Fuge von Liszt über B—A—C—H erwies. Ebenso temperamentvoll war das Spiel des Herrn Walter Frings, der Tartini und Bach auf seiner Geige musizierte. Auch der Männerchor des christlichen Vereins junger Männer, der das Konzert veranstaltete, steuerte einige der lieben, alten Weisen, die immer ihren volkstümlichen Wert behalten werden, bei. Volkstümlich waren auch die Lieder, die Fräulein Waibel sang. Für solch eine Art Wohltätigkeit kann man den drei Künstlern nur dankbar sein, ohne des eigentlichen Wohltätigkeitszweckes zu vergessen.

(Stadttheater.) „Ehrliche Arbeit", Volksstück mit Gesang von H. Wilken, mit Musik versehen von Bial, war gut besucht und wurde sehr beifällig aufgenommen. Die Besetzung der Rollen war eine glückliche und sicherte von vornherein den Erfolg. Herr Adolf Eberling gab den Spekulanten Schulze mit Bravour und verdiente auch als Leiter der Aufführung volle Anerkennung. Ferner seien noch besonders hervorgehoben Frl. Melly Stolberg als Lydia, Schulzes zweite Frau, Frl. Tilly Schulte (Margarete, Tochter aus erster Ehe), die diesmal auch gesanglich ganz auf der Höhe war, Frl. Rosa Woytasch (Frau v. Schminkwitz), Frl. Karla Bielsff (Lottchen Rabe) und Herr Kurt Felden (Kalau, Obergeselle).

Aus dem Kreise Herford.

● **Herford**, 14. Dez. (Kaufmannsgericht.) Als Beisitzer zum Kaufmannsgericht wurden heute seitens der Prinzipale die Herren C. Hoepker, A. Reischauer und H. Dieckmann gewählt.

⊙ **Herford**, 16. Dezbr. (Geflügelzucht.) Auf der Geflügelausstellung in Recklinghausen wurden folgende Preise nach Herford zuerkannt: P. Haddenhorst goldene Medaille, 1 erster Preis, 1 dritter Preis, H. Steinkämper 1 Ehrenpreis, W. Culemann 1 zweiter Preis, und H. Brünger 1 vierter Preis.

+ **Herford**, 16. Dez. (Weihnachtspaketverkehr.) Am Sonntag, den 22. Dezember, wird der Paketannahme und Paketausgabeschalter des Kaiserlichen Postamts von 8—10 Uhr vormittags und von 10½ Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags geöffnet sein.

⊼ **Herford**, 16. Dez. (Unsere Geschäftsleute) atmeten gestern auf, als sich das Wetter ein wenig aufklärte, ja sogar mal auch wenige Minuten die Sonne einen Blick zur Erde warf. Nachmittags und abends war denn auch viel Leben in den Geschäftsstraßen und hoffen wir gern, daß auch Geschäftsleute mit dem Erlös zufrieden waren.

ф **Herford**, 16. Dez. (Bis 10 Uhr) dürfen die offenen Verkaufsstellen in der Zeit vor Weihnachten zum Verkauf offen gehalten werden, worauf Publikum und Geschäftsleute aufmerksam gemacht seien.

+ **Herford**, 16. Dezbr. (Vorsicht beim Giftlegen.) Viele Jagdberechtigte pflegen der Bequemlichkeit halber zur Raubzeugvertilgung Strychninbrocken auszulegen, wozu die polizeiliche Erlaubnis und das Bekanntmachen in den örtlichen Zeitungen erforderlich ist. Diese Maßnahmen schließen aber noch lange die Verantwortlichkeit der Giftleger für den angerichteten Schaden nicht aus, wie Gerichtsentscheidungen festgestellt haben. So wurde in neuester Zeit ein Jagdpächter verurteilt, den an Strychninbrocken eingegangen Hund seines Jagdnachbarn mit 300 Mark zu bezahlen. Es mag dies eine Warnung sein, leichtfertig beim Giftlegen vorzugehen, das namentlich im Frühjahr gegen den Fuchs zur Anwendung kommt.

Aus den Kreisen Minden und Lübecke.

Minden 16. Dez. (Bei der Handelskammerwahl) wurden am Freitag als Mitglieder auf 6 Jahre gewählt die Herren: G. Hattenhauer mit 175 St., M. Schütte mit 178 St. und L. Hempel mit 168 St. Es erhielten weiter noch die Herren O. Kiel 162 bezw. in der Stichwahl 129 St., H. Uetrecht 151 St. und W. Siekmeyer 145 St. 10 Stimmen waren zersplittert. In der Ersatzwahl für Herrn W. Licking-Ohnhausen wurde Herr M. Rasche mit 200 St. auf 4 Jahre gewählt. Her F. Leonhardt erhielt 110 Stimmen.

Minden, 16. Dez. (Der Kinderhort) wurde gestern nachmittag feierlich eingeweiht.

Minden, 18. Dez. (Weserschiffahrtsverkehr im Jahre 1906.) Nach der jetzt vorliegenden amtlichen Statistik betrug, lt. ‚H. C.' der Gesamtverkehr zu Berg und zu Tal 1904 839 991 t, 1906 1 243 230 t. Das ergibt eine Steigerung von fast 50 Proz. innerhalb zwei Jahren. Insbesondere stieg der Verkehr in nachstehenden Gütern während dieser Periode: Kalk von 61 011 t auf 153 458 t, Baumaterialien von 349 736 t auf 422 561 t, Kies und Sand von 49 830 t auf 107 727 t, Zucker von 14 728 t auf 25 146 t.

Minden, 16. Dez. (Hochwasser in Sicht.) Die Weser steigt. Falls die Niederschläge anhalten, wird sie bald über ihre Ufer treten.

Aus dem Kreise Halle.

Versmold, 12. Dezbr. (Versuchter Diebstahl.) In vergangener Nacht wurde in der Middelkampschen Fleischwarenfabrik ein Diebstahl versucht. In einem Raume waren nach dem ‚Hall. Krsbl.' Schinken zum Trocknen aufgehängt; beim Herunternehmen derselben seitens der Diebe ist ein Geräusch entstanden, wodurch der in einem Nebenraume schlafende Knecht wach geworden ist. Die Diebe sind unerkannt entwischt und haben zwei Schinken, die sie schon zum Mitnehmen bereit gelegt hatten, liegen lassen.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Hagen, 18. Dez. (Des Mordes an der Amalie Mander,) die in der Weihnachtsnacht des Jahres 1891 in der Boehlerheide einem Lustmord zum Opfer fiel, ist der in der Mordsache Hartmann verhaftete Waldarbeiter Franz Hesse stark verdächtigt. Es ist schon festgestellt, daß Hesse zu der damaligen Zeit auf einer Ziegelei nahe der Mordstelle in Arbeit stand.

Gelsenkirchen, 13. Dez. (Unglücksfall.) Die 81jährige Witwe Karoline Faltenhagen stürzte heute nachmittag aus dem Fenster ihrer Wohnung und erlitt so schwere Verletzungen, daß sofort der Tod eintrat.

Gronau i. W., 12. Dez. (Eine eigenartige Ueberraschung) widerfuhr am Montag abend den Hofarbeitern auf Spinnerei Gronau. Als sie mit dem Entladen einer Baumwollsendung beginnen wollten, tauchte plötzlich, nachdem sie die Schutzdecke heruntergezogen hatten, zwischen den obersten Ballen eine bleiche Mannesgestalt auf, die sich vor Erschöpfung kaum aufrecht zu halten vermochte. Die untenstehenden Arbeiter holten, nachdem sich ihre Verblüffung gelegt hatte, die Jammergestalt vom Wagen herunter und lieferten ihren sonderbaren Fund beim Direktor ab. Dort gab der Fremde auf Befragen an, daß er sich am Freitag in Greste mitfahren ließ und auf dem Wagen zum Schlafen niedergelegt habe. Als er erwachte, sei die Plane über den Wagen gespannt gewesen und er habe, da er sich aus seiner Lage nicht zu befreien vermochte, die dreitägige Reise wider Willen mitmachen müssen. Mit größtem Appetit verspeiste er die ihm gereichten Butterbrote. Darauf wurde er der Polizei übergeben, die ihn vorläufig nach Ahaus brachte. Die Untersuchung wird ergeben, ob die Angaben auf Wahrheit beruhen, oder ob man es nicht etwa mit einem raffinierten Schwindler zu tun hat, der auf Raub ausgegangen war.

(Westf. Volksbl.)

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Osnabrück, 13. Dezbr. (Ein Zopfabschneider verurteilt.) Die hiesige Strafkammer verurteilte einen 37jährigen Mann, der mehreren jungen Mädchen in den Abendstunden die Zöpfe abgeschnitten hatte, zu 5 Monate Gefängnis. Der Betreffende hatte schon in den Jahren 1892 und 1893 in 37 Fällen, ferner im Jahre 1901 in 8 Fällen jungen Mädchen die Zöpfe abgeschnitten und dafür längere Gefängnisstrafen verbüßt.

Nienburg, 14. Dez. (Fabrikbrand.) Das Sägewerk Dürecke ist durch Feuer eingeäschert worden.

Bückeburg, 13. Dezbr. (Vom Hofe.) Herzogin Max von Württemberg traf heute nachmittag zu längerem Besuch bei der Fürstin Mutter hier ein.

Krefeld, 14. Dez. (Aussperrung.) Von dem Beschluß des Niederrheinischen Arbeitgeberverbandes vom 6. Dezember, der sämtliche Arbeiter in der Stoffbranche aussperrt, werden etwa 30 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

Nette Stübchen.

(Schluß.)

Sodann aber hatte ein alter Oberförster uns ein kostbares Geheimnis verraten, daß nämlich ohne Maß und Ziel auch im Winter für hungernde Arbeitslose jeder Art in Berlin reichliche Arbeit vorhanden sei, indem man Tannenwälder mit dem ärmsten Sandboden, durch tiefes Umgraben und mit Hilfe des reichlichen Düngers der Stadt Berlin in edle Obstgärten verwandelt. Der Wald erlaubt auch beim härtesten Frost das Eindringen in den Boden, keinem anderen Arbeiter wird hier Konkurrenz gemacht und der Ertrag ist bei 20jährigem Umtrieb 20mal so groß als des armen Tannenwaldes. — Die Stadtverordneten Berlins aber haben dem Verein in hochherziger Weise für die Arbeitslosen des städtischen Obdachs ein 320 Morgen großes Stück ihres Tannenwaldes auf 18 Jahre unentgeltlich überlassen und ein edler Wohltäter hat für die erste Heimstätte mit 50 Stübchen 10000 Mark geschenkt. — Daraufhin ist der Verein Hoffnungstal getrost ans Werk gegangen. In wenigen Tagen waren die ersten 50 Stübchen mit armen Asylisten gefüllt, die sich fröhlich an die Arbeit gaben.

Am 27. Mai 1906, als schon die Erstlinge der von unseren Hoffnungstalern gepflanzten Obstbäumchen auf dem von ihnen urbar gemachten Boden fröhlich blüten, erschien unsere Kaiserin mit ihrem Sohn Eitel Friedrich in Hoffnungstal. Letzterem hatte sein Vater Auftrag gegeben, das Protektorat über diese Stiftung, die jüngste der 34 deutschen Arbeiterkolonien, zu übernehmen, deren leutseliger Protektor einst sein Großvater, der Kaiser in der Schmerzenskrone, gewesen.

Inzwischen waren aus der einen Heimstätte mit den 50 Stübchen 3 mit 150 Stübchen geworden, und soeben war ein Bet- und Speisesaal fertig geworden, den unser Kaiser für seine ärmsten Brüder von der Landstraße gestiftet hatte. Es war ein herrlicher Frühlingstag, als die Kaiserin mit ihrem Sohn inmitten der armen Landstraßenleute, die nach ihrem ausdrücklichen Wunsch diesmal obenan bei ihr sitzen sollten, nicht die vornehme Begleitung und die fremden Gäste, an dem ersten Gottesdienst in diesem kaiserlichen Landstraßen-Brüder-Betsaal teilnahm. Wie stolz und hoffnungsvoll klangen die Lieder der glücklichen Hoffnungstaler! Die Stübchen hatten Wunder getan. Jedermann war erstaunt über das edle Benehmen und den Fleiß dieser verachteten Landstraßenleute.

Aber das Bedürfnis war längst noch nicht gestillt. Es fanden sich täglich aus dem tiefsten Elend der Asyle Leute, die viel lieber im Schweiße des Angesichtes arbeiten als betteln wollten. Besonders aber lag dem Vorstand die große Not der 60 000 Jünglinge unter 20 Jahren auf dem Herzen, die in dem tiefen Sumpf der Asyle nur faulenzen, fluchen und lästern lernten. Zunächst im Blick auf sie wurde nun ein halbes Stündchen tiefer im Walde am Ufer eines kleinen Sees Lobetal mit 3 Heimstätten und dreimal 60 Stübchen ins Leben gerufen. Hier sollten diese armen Jünglinge wieder arbeiten, loben und danken lernen. Es fanden sich wirklich liebreiche Herzen genug, die diese 180 Stübchen je 300 Mark schenkten. Auch diese sind schon bis auf den letzten Platz gefüllt und erweisen auch schon ihre heilsame Kraft. Wirklich hört man schon viel Lied und Lobgesang in Lobetal von den Lippen fleißiger Jünglinge. Weit über 1000 sind nach rund dreimonatlichem Aufenthalt, wie wir hoffen an Leib und Seele einigermaßen genesen, wieder in freie Arbeit hinausgezogen, besonders um notleidenden Landwirten zu helfen.

Aber nun kamen schwere Anklagen arbeitsfreudiger Greise gegen uns: „alte schwache Leute, hieß es, nimmt man in Hoffnungstal nicht auf, die doch auch noch so gern sich ein Stückchen Brot selbst verdienen möchten!" Diese Klagen schnitten uns ins Herz und haben uns Mut gemacht, nun auch noch ein „Gnadental" aufzurichten für arbeitsfreudige Greise, deren Elend nicht kleiner ist als das der versinkenden Jünglinge. Diese Alten können freilich mit ihrer viertel Kraft durch Pflanzen und Pflegen der Obstbäumchen nicht soviel verdienen, daß sie davon leben könnten. Allein es ist doch die nützlichste leichteste Arbeit, die für sie zu finden war. Nur bedürfen sie Gnade und Barmherzigkeit, darum heißt diese Heimstätte „Gnadental". Edle verborgene Freunde hatten ungebeten ein Angeld von 10 000 Mark = 33 Stübchen für diesen Zweck geschenkt. Darum durften wir getrost ans Werk gehen. Zunächst soll Gnadental 80 Stübchen erhalten, dazu ein Bade-, Lese- und Schreibzimmer, ein gemeinsames Wohnzimmer und auch ein Sterbestübchen.

Gnadental, das schon am 15. ds. Mts. für seinen bereits fertig gestellten Teil eingeweiht werden konnte, liegt auf einem freundlichen Hügel von einem schönen Tannenwald umgeben in der Nähe des kleinen Sees. Der Betsaal, von unserem Kaiser geschenkt, steht natürlich auch allen Gnadentalern offen, vor allem aber die muntere Arbeit an den Obstbäumchen, die für niemanden unter ihnen zu schwer ist.

Das sind die „netten Stübchen" von Gnadental, von denen uns gegenwärtig nur noch 23 fehlen und für die wir so gern auch noch danken möchten. — Wer schenkt unseren Alten ein Stübchen oder einen Teil desselben zu Weihnachten?

Bethel bei Bielefeld, 25. Nov. 1907.

F. v. Bodelschwingh,
Pastor em.

Vermischtes.

Duisburg, 14. Dez. In dem benachbarten Merbeck stürzte heute ein Neubau ein. Zwei Personen wurden unter den Trümmern begraben und getötet.

Stettin, 14. Dez. Die ‚Ostsee-Ztg.' meldet: Der 4jährige Sohn eines Arbeiters in Podejusch spielte in der Stube auf einem Stuhle und hatte sich dabei eine Schnur um den Hals gelegt. Während die Mutter die Wohnung verließ, fiel das Kind vom Stuhle, die Schnur zog sich zur Schlinge zusammen, so daß der Junge erstickte.

Paris, 15. Dez. Über die Verheerungen, welche der gestrige Sturm angerichtet hat, laufen aus allen Teilen Frankreichs zahlreiche Hiobsposten ein. In Nancy wurde durch den Sturm eine im Bau begriffene Fabrikmauer zum Einsturz gebracht, als 30 Mauer daran arbeiteten. Einer wurde getötet, mehrere andere schwer verletzt. Unter den Trümmern sollen sich noch einige Arbeiter befinden. In Lille und der Umgegend hat der gestrige Sturm gleichfalls großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Schornsteine wurden umgeweht, Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und Telegraphenleitungen zerstört. In Paris tobte die ganze Nacht hindurch ein Schneesturm, der großen Schaden angerichtet hat. Aus England werden viele Schiffsunfälle gemeldet. In den französischen Seehäfen sind alle Dampfer überfällig.

Tiflis, 14. Dez. Eine etwa 60 Mann starke Räuberbande führte die Entgleisung eines Postzuges auf der Karsbahn herbei, wobei zwei Lokomotiven die Böschung herabstürzten und der Postwagen, zwei Gepäckwagen und der Wagen mit der Schutzwache des Zuges zertrümmert wurden. Die Räuber beschossen den Zug und schleuderten acht Bomben, von denen fünf explodierten. Die Räuber, von denen vier getötet sind, wurden vertrieben. Vier Mann des Zugpersonals und ein Rekrut sind verwundet.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 16. Dezember 1907.

Mitgeteilt von F. Böckelmann Ww., Bielefeld.
Niedrigster Thermometerstand i. d. Nacht + 0 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 2 °C.
Barometer 76,0 cm.
Wind: Nord. Himmel: bedeckt.

Neuste Nachrichten.

Berlin, 16. Dez. Verhaftungen von Anarchisten sind seit kurzer Zeit in Berlin und anderen deutschen Städten an der Tagesordnung. Haussuchungen sind bei ihnen alltägliche Erscheinungen. In Berlin sind in den letzten Tagen drei Verhaftungen vorgenommen worden; außerdem sind zwei Anklagen wegen Hochverrats und Aufruhrs zu verzeichnen. Ferner wurde ein auf der Durchreise befindlicher Franzose unter dem Verdacht, Anarchist zu sein, verhaftet.

Dresden, 16. Dez. Die Beisetzung der verstorbenen Königin-Witwe Carola wird nach folgenden Bestimmungen erfolgen. Die feierliche Ueberführung von der königlichen Villa Strehlen nach der katholischen Hofkirche findet am Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, statt. Vor der Beisetzung wird die Leiche in der katholischen Hofkirche aufgebahrt und dem Publikum gestattet werden, die ehemalige Landesmutter zu sehen. Die Leiche wurde in dem Sterbezimmer von dem bekannten Maler Emil Lindner gezeichnet. Die Bilder sollen vervielfältigt werden. Der königlich sächsische Hof hat eine Trauer von 10 Wochen und zwar von Sonntag, den 15. Dezember bis inklusive Sonntag, den 22. Februar angelegt. Die königlichen Hoftheater bleiben bis zum Beisetzungstage geschlossen; dagegen sind Konzerte rc. nur für heute und am Beisetzungstage geschlossen. Viele Flaggen wehen auf Halbmast.

Friedrichshafen, 16. Dez. Die jüngst vom Reich übernommene Ballonhalle des Grafen Zeppelin am Bodensee ist durch einen Orkan beschädigt worden. Der Vorderteil der Ballonhalle ist um 2 Meter gesunken. Die Spitze des Ballons ist auch in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Schaden wird auf 50 000 Mk. geschätzt.

Stadt-Theater.

Heute:
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr

Ein Wintermärchen.

von Shakespeare mit der Musik von Flotow ausgeführt vom verstärkten städtischen Orchester.

Dienstag, den 17. Dezember
Anfang 7½ Uhr
— — zum letzten Male — —

Brüderchen.

Das passendste **Weihnachtsgeschenk** bilden die **Dutzendbilletts** deren Verkauf im Theaterbureau bis 24. Dezember stattfindet.

Geweihe

zu

Dekorationen

empfiehlt

Heinr. Eckhardt,

Gehrenberg 16.



Heinr. Kipp

Altstädter Kirchstraße 2.

empfiehlt äußerst billig mit mehrjähriger Garantie

Taschenuhren, Regulateure, Wanduhren, Trauringe 585 und 560/1000 Gold. **Brochen, Medaillons, Ketten** in Gold, Doublé und Silber, **Brillen, Pincenez, Perspektive.**

Reparaturen werden sorgfältig und billigst mit Garantie ausgeführt.

NB. Sonntags geschlossen

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co. Bielefeld

BIELEFELD.

Fernspr. 119 Reichsbankstr. 15

Kapital: Mk. 60 000 000.
Reserven: Mk. 11 500 000.

Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Kredit.

Annahme von Geldern zur Gutschrift auf provisionsfreier Scheck-Konti mit günstiger Verzinsung.

Verzinsung von Geldern, je nach Kündigungsfrist (Depositen-Rechnungen).

Diskontierung und Einziehung von Wechseln.

Ausschreibung von Schecks, Wechseln, Kreditbriefen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren als offene Depôts unter gesetzlicher Haftung.

Verlosung-Kontrolle,

Versicherung gegen Kursverlust usw.

Aufbewahrung geschlossener Depôts.

Vermietung stählerner Schrankfächer (Safes) in feuer- und diebessicheren Tresoren.



Schaukel-Pferde

aus Holz, Plüsch und echt Fell, schön geformt, dauerhaft gearbeitet, mit Schaukel und Fahrbrett

2.65 3.00 3.50 4.00
4.85 6.00 bis 24.00

Langhammer

Niederstraße 34.

Christbaum-Kerzen

aus

Wachs, Ceresin, Stearin Paraffin, Wachsstock

gelb und weiß.

Lichthalter

Dtz. Mk. 0,10 bis Mk. 1,00.

Christbaumschmuck

in größter Auswahl.

Felix Battig.

Bielefeld.

Erinnerung.

Hiermit erinnern wir unsere Mitglieder nochmal an die

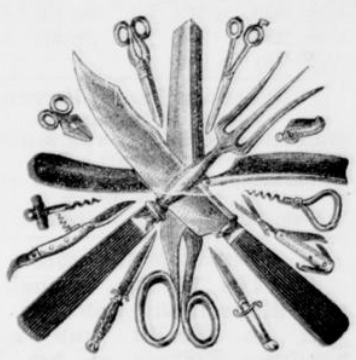
Vollzahlung der Geschäftsanteile,

welche spätestens bis **31. Dezember cr., mittags 12 Uhr,** geschehen sein muß. Auch weisen wir darauf hin, daß die **Dividende seit 40 Jahren mindestens 6%** beträgt.

Gewerbebank zu Bielefeld

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.

gez.: **Lindemirth, Obbelode.**



Messer und Gabeln in allen Ausführungen
Tranchierbestecke
Geflügelscheeren
Butter u. Käsemesser
Obstmesser u. Ständer
Scheeren, Taschenmesser
Messerbänkchen
Löffel in Alpacca u. versilberte Bestecke

empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke

Kröber & Thomas.

Die besten
Taschenuhren
Regulateure
Wecker
Wanduhren



Goldene und silberne

Beste bekannte Fabrikate

goldene Uhrketten, Ringe, Brochen, Nadeln.

Semi-Emaille-Bilder und echte Emaille-Portraits

kauft man am **billigsten** bei

Albert Winkler,

Breitestraße 5. Uhrmacher. Breitestraße 5.

Reparaturen prompt und billigst in eigener Reparatur-Werkstatt.

Für Bäcker!

Indischer Syrup, Staubzucker, Zunter Streuzucker, Ammonium, Pottasche, Orangeat, Zitronat, Zitronenöl, Gewürze.

Felix Battig.

Für den

Weihnachts-Teller!

Wallnüsse, Haselnüsse, Paranüsse, Krachmandeln, Traubenrosinen, Feigen, Datteln, Lebkuchen, Cakes, Schokoladen, Apfelsinen.

Felix Battig.

Bielefeld.

Verlobungsanzeigen

in vornehmer aparter Ausführung liefert schnell

Buchdruckerei A. von der Mühlen, Bielefeld

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin

Oeffentliche Versicherungsanstalt.

Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalversicherung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne ärztl. Untersuchung.

Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei:
Potthoff & Castanien in Bielefeld, Obernstrasse 52

Überraschende Neuheit

garantiert unschädlich
kein Chlor
kein reiben

Persil

vollständig ungefährlich
kein Waschbrett
kein bürsten

Modernes Waschmittel
Für jede Waschmethode passend

Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Seifengeschäften.

Wir verzinsen die bestehenden Spareinlagen vom 1. Januar 1908 an, die **neuen Spareinlagen sofort** mit

3¾ Prozent.

Kreis-Sparkasse Bielefeld.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange**, für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann**, Druck und Verlag von **A. von der Mühlen**, sämtlich in Bielefeld.